

Dr. Roswitha Orac-Stipperger
Chefkuratorin Sammlung Volkskunde
Volkskundemuseum /Universalmuseum Joanneum
Paulustorgasse 11-13a
8010 Graz

Betr.: Empfehlungsschreiben zur Aufnahme des Elementes „Faschingrennen/Faschingrenner im Bezirk Murau“ in das UNESCO Immaterielle Kulturerbe

Das Faschingrennen zeichnet den Bezirk Murau als eine markante Brauchlandschaft innerhalb der Steiermark im Bezug auf Faschingsbräuche aus. Das Vorkommen dieser Brauchform konzentriert sich auf den Bezirk Murau, wird aber dort in großer Dichte und lokaler Vielfalt gepflegt.

Der „damische Montag“, der Faschingmontag, ist für die Faschingrennergruppen in den einzelnen Ortschaften (hier in erster Linie für die zentrale Gruppe der Schell- und Glockfaschinge mit Wegauskehrer und Heahgreifer) ein körperlich extrem anstrengender, aber trotzdem mit - für einen Faschingsbrauch - erstaunlicher - Ernsthaftigkeit begangener Tag.

Das äußere Erscheinungsbild und die Anzahl der Faschingrenner und ihrer Begleitfiguren weisen geringfügige örtliche Unterschiede auf, Varianten bestehen auch im Hinblick auf die Hindernisse, die die Vorhut - der Wegauskehrer - vor dem Einlass der Gruppe auf den jeweiligen Hof zu bewältigen hat: entweder das Überwinden einer gespannten Kette („Speng“) oder die Herausforderung zum Zweikampf.

Als Brauchträger fungieren je nach Gemeinde entweder örtliche Vereine wie Landjugend, Feuerwehr oder Musikverein oder aber - und das spricht besonders für eine solide Verankerung im lokalen Gemeinschaftsleben - nicht vereinsmäßige organisierte Zusammenschlüsse der männlichen Dorfbevölkerung, die sich ausschließlich zum Faschingrennen in regelmäßigen mehrjährigen Abständen zusammenfinden.

Hervorzuheben ist die intensive ritualisierte Interaktion zwischen den Ausführenden und den Besuchten bzw. Zuschauern. Es handelt sich also um keine isolierte Vorführung vor passivem Publikum, sondern die Bewohner der besuchten Häuser und Höfe bzw. die umstehenden Personen werden in vielfältiger Weise in das Geschehen eingebunden, kennen die Einzelheiten und wissen auch, wie sie zu handeln haben.

Als wichtige Voraussetzung für ein Weiterbestehen und eine lebendige Weiterentwicklung auf tradierter Basis ist auch die Tatsache zu werten, dass der Brauch in den entsprechenden Gemeinden durchaus generationenübergreifend ausgeübt wird, keine Nachwuchsprobleme zu haben scheint und die männliche Jugend fast spielerisch in das Geschehen hineinwächst. Auch ein Aufsteigen innerhalb der Hierarchie der einzelnen Rollen ist bisweilen Ziel und bedeutet für den Einzelnen entsprechendes Ansehen unter Seinesgleichen. Es gilt also unter der männlichen Bevölkerung als durchaus erstrebenswert, sich als Faschingrenner zu bewähren.

Sowohl die Einstellung und Anteilnahme der Bevölkerung als auch die Haltung der aktiven Faschingrenner sprechen deutlich dafür, dass der Brauch in hohem Maß zur lokalen Identität beiträgt und ein wichtiges Element der Kontinuität darstellt.

Vom Aspekt der weiteren Tradierung her ist eine lebendige Weitergabe zu erwarten, da der Brauch in den verschiedenen Orten als selbstverständlicher und wesentlicher Teil der lokalen Kultur verstanden und von einer jeweils gut funktionierenden Trägergruppe ausgeführt wird. Dazu kommt das Bewusstsein der Unverwechselbarkeit innerhalb der steirischen Faschingsbräuche.

Dieses vitale Gesamtbild eines für die regionale Identität wesentlichen Brauches unterstreicht den Wunsch der örtlichen Bewerber, das Faschingrennen im Bezirk Murau als Immaterielles Kulturerbe durch die UNESCO erfasst zu wissen.

Graz, am 24. Juni 2011



Dr. Roswitha Orac-Stipperger